

30.05.2017, 15:00-17:00 Uhr, Riphahnsaal (Kölnischer Kunstverein)
Protokollantin: Patricia Schnurr
Moderation und Protokoll: Raoul Mörchen

„Interdisziplinär“?

Interdisziplinäre Kunst wurde im KEP 2009 nicht als eigenes Genre erfasst. Welche Bereiche künstlerischer Produktion damit konkret gemeint sind, können und wollen auch die Anwesenden nicht bestimmen.

Einige verweisen auf die generelle Interdisziplinarität der Disziplinen, andere konstatieren deutliche Abgrenzungsmöglichkeiten interdisziplinärer Arbeit gegenüber klassischen Genres wie Literatur oder Konzertmusik.

Referate

Es gibt im Wesentlichen drei Positionen:

- a. Beibehaltung der bisherigen Referatsstruktur beim Kulturamt
- b. Schaffung eines Referats „Interdisziplinäre Kunst“
- c. generelle Verlagerung der Förderphilosophie von Genres auf Inhalte und Ideen

Struktur

Bei Beibehaltung der bisherigen Struktur herrscht Einigkeit, dass es folgendes braucht:

- eine bessere Kommunikation zwischen den Fachbereichen
- mehr referatsübergreifende Förderung
- mehr Hilfe bei Suche nach Ansprechpartnern
- bessere Vermittlung zwischen Künstlern, Kulturreferat und städtischen Ämtern zur einfacheren Umsetzung von Projekten im Stadtgebiet

Budget

- die Förderung der Stadt für die freie Szene muss deutlich erhöht werden
- die Förderung muss unkomplizierter und ggf. kurzfristiger werden

Kooperation mit städtischen Institutionen

- die Stadt muss die freie Szene auf gleiche Augenhöhe bringen mit Institutionen wie Theater und Oper – nur dann kann Zusammenarbeit gelingen (Bsp.: Ensemble

MusikFabrik)

Kooperation mit anderen Förderern

- die Möglichkeit der Zusammenarbeit der Stadt mit öffentlichen und privaten Stiftungen zur gemeinsamen Förderung von Projekten bzw. besseren Aufteilung der Ressourcen soll geprüft werden

Räume

- Herrichtung der alten Kammerspiele am Ubierring (zwischenzeitlich Rautenstrauch-Joest-Museum) als Produktionshaus für die freie Szene
- leer stehende Räume müssen schnell und unkompliziert zur Zwischennutzung bereitgestellt werden (Einrichtung einer Task Force)
- Räume von städtischen Institutionen müssen über eine zentrale Disposition unkompliziert und preiswert nutzbar sein
- kein Rückfluss von Fördergeldern in städtische Hände über Mieten
- Bereitstellung weiterer Räumlichkeiten mit Technik

Material

- Schaffung eines Technik-/Gerätepools

Inklusion / Interkulturalität /Diversität

Auch hier gibt es unterschiedliche Positionen:

a.

Künstler müssen vor Einflussnahme und politischen Forderungen geschützt werden. Es besteht die Gefahr, dass Themen wie Inklusion über den Erfolg von Förderanträgen entscheiden. Ihre Berücksichtigung liegt aber allein im Entscheidungsspielraum des Künstlers.

b.

- Künstler wollen sich der gesellschaftlichen Entwicklung nicht verschließen
- Künstler brauchen städtische Unterstützung bei der Bewältigung anstehender Herausforderungen
- hilfreich wäre ein zentraler Ansprechpartner
- Zusatzkosten sollten zusätzlich von der Stadt getragen werden, nicht von Künstlern
- Hilfe wird zum Beispiel erwartet bei PR/Sichtbarmachung und Mehrsprachigkeit von Publikationen/Programmheften